**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 16 (1860)

**Heft:** 12

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Postheiri.

**16. Bd.** 1860.

**№ 12.** 24. März.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.


## Ein modernes Collegium logicum.

Der Professor der modernen Logik: Messieurs, vor Zeiten gab es Fürsten von Gottesgnaden, oder verschacherte man ein Stück Land gegen ein anderes, wie bonnet blanc und blanc bonnet. In unserm Jahrhundert der Civilisation ist das anders; es gibt nur Fürsten par la grace du suffrage universel. Ich selber bin nur durch dieses allgemeine Stimmrecht zum Professor der Logik geworden.

Romagnole: Bravo! Da stimmen wir gleich ab, daß wir nichts mehr vom Pabst wissen wollen.

Professor: Mais Messieurs, il faut bien distinguer; der suffrage universel gilt nicht, wenn ein Volk mit einem anderweitigen Fürsten sich vereinigen will. Da muß das consentement de l'Europe eingeholt werden.

Toskana: Wir sind Italiener und stimmen also dafür, daß wir einen italienischen Fürsten, den Viktor Emanuel, wollen.

Professor: Mais quelle confusion des idées. Ihr wißt gar nicht, worüber ihr abgestimmt habet; ihr habet nicht abgestimmt, daß ihr den Viktor Emanuel wollet, sondern nur, daß ihr die alten Fürsten nicht wollet. Was ihr eigentlich wollen zu wollen scheinet, bedarf meiner logischen nähern Untersuchung.

Savoyarde: Wissen Sie was, Monsieur le professeur. Wir stimmen gar nicht ab und vereinigen uns laut der Verträge von 1815 mit der Schweiz.

Professor: Ah, les imbécilles, wißt ihr nicht, daß die Verträge von 1815 nichts mehr gelten. Ich habe sie zerrissen und brauche das Papier, um meine Cigarre daran anzuzünden.

Savoyarde: Nun so stimmen wir ab, es gelte das suffrage universel!

Professor: Tout à fait superflu, Messieurs, Ihr habt ja schon vor beinahe 60 Jahren abgestimmt, daß ihr zu Frankreich wollt. Cela suffit.

Savoyarde: Das kann ja aber nichts mehr gelten, da wir seit dieser Abstimmung bald 50 Jahre zu Sardinien gehören.

Professor: Geht nicht; der Kaiser und euer bisheriger König haben einen Privatvertrag gemacht, durch den ihr an Frankreich abgetreten werdet.

Savoyarde: Ja, Sie haben aber gesagt, eine solche Annexion an anderes Land gehe nicht ohne consentement de l'Europe.

Professor: Ich habe das gesagt vom suffrage universel, aber nicht von Privatverträgen der Fürsten.

Savoyarde: Mais, Sie haben gesagt, die Völker sollen nicht mehr verschachert werden.

Professor: Wer will euch verschachern? Personne! Ihr brennet alle vor Begierde, von Frankreich eingesackt zu werden. Ihr wisset es nur nicht; ich kenne euch besser, als ihr selber. Deßhalb will Frankreich euerm Begehren sich nicht widersetzen, und sackt euch ein, das ist le sufrage universel. Seid ihr in Frankreichs Tasche, so wird der Sack zugeschnürt, und dann sagt man Europa mit gezogenem Säbel: Wer dieses Land mir wieder nehmen will, hat es mit mir zu thun. Das ist le consentement de l'Europe und die einzige richtige logische Lösung; die Logik der Thatsachen.

---

## Zeitbilder.

**In welche fatale Schwulitäten heutiges Tages ein Biedermann (Galantuomo) gerathen kann.**

## Hilarius im Weltverbesserungsstübli.
### (Neuestes Tagebuchblatt.)

Wo nundig mit der liebwerthen Familli ganz gmüethlig beim Vieri-Gaffeh hocke (s'Elisi hatte vom Zuckerbeck ein Gugelhüpfli heimgebrungen) und allerlei dischgenriere und brichte, was im blauen Leist Neues vernommen, so fahrt mir mein Sohn Eusebius undersmol über das Maul und rüeft: „Paperlapa! Blauer Leist, uralter aschgrauer Meidinger! — Bah, bah, Niederer Blödsinn, was sie dort blöterlen! — Verbesserungsstübli in der Vorstadt — da gut, — da o gurrang der Weltläufte, — da öppis zu lernen, — da höhere Anschauungen und tiefere Einblicke und mit der Zeit fortschreitende Vollethik bigost!" —

Da gehörst du auch hin, Hilari, — denk' ich, stüpfe den Eusebi und sage ihm hübscheli, daß die Alte nichts merkt: „Ninm mich hinecht mit!"

Nicht lange so längt der Eusebi seinen Gewuhr vom Nagelholz oben aben, ich aber schlüfe in meinen blauen Sundigsfrack, setze die Kappe mit dem breiten Deckel auf und schütze ein wichtiges Amtsgeschäft vor, so auf der Gawallerie oben noch zu verrichten sei. Zotteln also mitsamen um den Ecken, ränken, da wir der Alten aus dem Gesichte sind, gegen die alte Aarenbruck, stellen in der Vorstadt einige Betrachtungen über die glänzenden Aussichten betreffs des Wachsthums des heurigen Stadtmists an und langen endlich glücklich im Verbesserungsstübli an. —

Potz Nundenbuckel! Das wird afen großstädtisch in unserem Städtli, — denke bei mir selber, wo wir uns durch das Volk durendrucken müssen und mit Noth für unser zwei ein Tabenretli erobern. „Einen Schoppen Neuen," — will ich befehlen. „Laß mich machen, Alter," — müpft mich der Eusebi und kummidiert zwei Seidel Bier. — Bier ist sustert nicht meine Leidenschaft und gebe eistert noch einer guten Fläsche Oberen oder Elsäßer die Preferangs. Aber jo wollen! das ist ein anderer Taig als das Bärendreckwasser, wo sustert mängisch für Bier ausgewirthet wird. „He, das kannst du auch beißen," — rief mir die geheimte Stimme meines Gewissens zu.

War eben die Mauseumsfrage auf dem Traktament der Dischgursion. „Paperlapa! Brucht si nüt!" — meinte ein Hindersäß aus der Wasseramtei. — „Wofür den steinigen Schildchrotten und alten Gebeinern einen Palast bauen? Auf die Knochenstampfi damit!" — Wasmaßen jedoch die Mauseisten stark in der Mehrorität waren, wurde der Wasserämter gedeckelt und das ferm. Jetzunder aber ging es erst recht los, von wegen die einten einen griechischen Birenstiel am neuen Mauseum haben wollten, die andern aber einen Mordicus zringelum mit coloquintischen Säulen. „Ich verlange das Wort," — rief jetz Einer, wo auch ungfrogt immer das Maul offen hatte, — „ich oppiniere gegen die coloquintischen oder römischen Kapitäler, von wegen weil es sich gegen die Simplizität des nationalhonolulesischen Baustiels verfehlt." — „Mit Verlaub, ihr Herren," — versetzte ich, — „ich verlange auch das Wort und bin der ohnmaßgeblichen Meinig, die Kapitäler seien justement die Hauptsache, ob coloquintisch oder römischapostolisch ist dann gradgleich." Wobei mich mein Sohn Eusebius stark in die Rippen müpfte, wessenungeachtet aber mein Vohdumm doch den allgemeinen Beifall erhielt.

(Forsetzung in nächster Nummer.)

---

## Das europäische Concert auf die neue Mode.

**Maître de chapelle:** Meine Herren Confratres, wollen wir Eins musiciren?

**Confratres:** Ei warum Das nicht?

**Kapellm.:** Bruder Oesterreicher, was kannst Du musiciren?

**Oesterreicher:** Ich kann musiciren auf meiner Violino.

**Kapellm.:** Wie lautet deine Violino?

**Oesterreicher:** Solferino, Solferino,
lautet meine Violino.

**Kapellm.:** Bruder Preuße, was kannst Du musiciren?

**Preuße:** Ich kann musiciren auf meinem Triangel.

**Kapellm.:** Wie lautet denn Dein Triangel?

**Preuße:** Es wird mir gar zu bangel,
Es wird mir gar zu bangel,
Lauten meine Triangel.

**Tutti:** Es wird mir gar zu bangel::
Lauten meine Triangel.
Solferino, Solferino,
Lautet meine Violino.

**Kappelm.:** Bruder Russe, wie lautet Deine Baßgeige?

**Russe:** Hab' meine Ohrfeige,
Hab' meine Ohrfeige,
Lautet meine Baßgeige.

**Tutti:** Wie oben.

Kapellm.: Brüder Engländer, wie lautet denn Deine Bratsche?

Engländer: Wichst einander nur, ich klatsche,
Wichst einander nur, ich klatsche,
So lautet jetzo meine Bratsche.

Tutti: Wie oben.

Kapellm.: Bruder Sardinier, was kannst Du spielen auf Deiner Fleute?

Sardinier: Verschachre meine besten Leute,
Verschachre meine besten Leute,
So lautet dermal meine Fleute.

Kapellm.: Schön, nun fehlt nichts mehr als das Waldhorn, so ist das Concert fertig. Das Waldhorn will ich spielen, weil kein Liebhaber sich zeigt.

Bl..t mir hinten, bl..t mir vorne.
Blas ich auf dem Waldhorne.

Tutti: —

---

## Unmaßgeblicher Vorschlag die europäischen Zustände auf eine wenig kostspielige Weise befriedigend zu ordnen.

1) Sämmtliche Völker Europa's stimmen in allgemeinen Plebisziten darüber ab, ob sie mit ihren politischen Zuständen zufrieden sind oder etwas anderes wollen.

2) Im letztern Fall wird vorausgesetzt, daß sie dem französischen Kaiserreich annexirt zu werden wünschen.

3) Die Anordnung und Ueberwachung der Abstimmung, sowie auch die Zusammenstellung der Resultate besorgt das bureau des longitudes in Paris und zwar auf seine Kösten.

4) Dagegen wird demselben, resp. dem kais. franz. kartographischen Institut daselbst, das ausschließliche Verlagsrecht der neuen Karte von Europa zugesichert.

5) Besagtes kartographische Institut wird bei Entwerfung der neuen Karte auf die wünschbare Berücksichtigung der „natürlichen Grenzen" bedacht sein.

6) Die neue Karte wird noch in diesem Jahr in allen Schulen, Lesezirkeln und Kabineten unseres Welttheils eingeführt und der Gebrauch der bisher üblichen bei Strafe verboten.

7) Die Execution dieser Bestimmung übernimmt der Kaiser der Franzosen, zu welchem Zwecke ihm gestattet ist, auf europäische Kosten eine Armee von 800,000 Mann zu unterhalten.

8) Alle andern Nationen entwaffnen und die Aera des allgemeinen Friedens kann ungehindert beginnen.

**Ein Nichtgenanntseinwollender.**

---

## Feuilleton.

### Muster kaufmännischen Briefstils.

Senden Sie nach Muster, aber ganz nach dem Muster, als Schwarz muß es sein, von diesem könnte man haben aber Braun, und das sollte Schwarz sein, und der Stab doppelt breit geben Fr. 12.

Also hoffen wir Sie seien so billig als andere und so Solide Wahre. Also senden Sie 6 Stäbe, aber so dick und so fein und schön Schwarz aber nicht verbrennt, es muß Solide Wahre sein. Also mit umgehender Post Schwarz.

Wir gewärtigen den billigsten Preis und empfehlen Ihnen

Schwestern MM.

### Muster-Adressen.

Fräulein B. abzugeben bei Herrn Stickfaribrikant auf dem kleigelie in St. Gallen

Schweitz.

Eil und Passagiergut ist sogleich mit Reißenden Person überal mit zu befördern; getragene Kleider, damit auf der Gränze kein Hinderniß auf dem wege liege.

---

### Muster-Annonce.

Südfrüchte. Der Unterzeichnete besucht bevorstehenden Markt, und empfiehlt große saftige Citronen, ganz süße spanische Orangen aus Palermo in Sicilien u. s. w.

Alex. Paulmichel.

(Aarauer Tagblatt Nr. 51.)

---

**Briefkasten.** J. C. in B. Merci! — E. in St. G. — Benützt, wie sie sehen. —

---

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.